Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 4 (1878)

Heft: 13

Artikel: Rom und Berlin : Doppelbruchstück aus einem noch nicht ausgepfiffenen Drama

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich 1878. IV. Jahrgang N°. 13. 30. März.

Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: **Jean Rötzli, Strehlgasse 29.**

Erscheint jeden Samstag. **Abonnementsbedingungen.** **Briefe und Gelder franko.**

Alle **Postämter** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen entgegen; **franko** für die **Schweiz:** für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das **übrige Europa**, für **Aegypten** und die **Vereinigten Staaten Nordamerika's** per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für **Südamerika, Asien** und **Australien** per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

Rom und Berlin.

(Doppelbruchstück aus einem noch nicht ausgepfiffenen Drama.)

Auf dem Stuhl des heil'gen schwarzen Peter sitzet jetzt ein neuer Schwerenöther; aller Jesuitenkniffe ist er Meister und Papst Leo Dreizehn heißt er. Um indessen fruchtlos nicht zu fluchen, fängt er an, nach Mitteln 'rumzusuchen, wie die Kirche könnt' vor allen Dingen, es zu neuer Mächtigkeit bald bringen. Und wie stets bei den gescheidten Leuten, weiß auch Er die Zeit sich wohl zu deuten; setzt sich an den Schreibtisch gravitätisch, schreibt an Kaiser Wilhelm majestätisch: „Edler Bruder, Christ, Soldat und Weiser, sattgesalbter auch und Heldenkaiser! Meinen Segen beut' ich Dir zuvor. War der Pius nicht ein rechter Thor, daß zwei Mächte böse er entzweit, Die treu verbunden jeder Zeit. Da ich jedoch so dumm nicht bin, bitt' ich, beug' Deinen harten Sinn; Du bist ja doch so engelsfromm, komm' d'rum in meine Arme, komm'! Wir Beide sind ein schönes Paar und uns gehört die Welt fürwahr. So will es das naturae lex. Ich küsse Dich. Dein Pontifex."

Schon wird es dämm'rig

rings im Land, der Kaiser nimmt den Brief zur Hand. „Ei!" spricht er, besser wird es künftig, der Mann, der scheint mir ganz vernünftig. Bin mit der Kirche ich im Bund, so kommt mein Thron nicht auf den Hund; und dumm war's auch, den Jesuiten, das deutsche Land ganz zu verbieten. Ob evangelisch, ob katholisch, das ist ja Alles apostolisch; auch thut er wohl, so'n ächter Segen — ich werd' das Ding mir überlegen. Kein Papst, kein Kaiser kann's allein, es müssen immer Zweie sein.

Dann wird es dunkel

ringsumher, man sieht Nichts vom Kulturkampf mehr; der Priesterrock in Blüthe steht, die Sonne wird zurückgedreht; die Wissenschaft steht gänzlich still, weil man sie jetzt abschaffen will; der Scheiterhaufen wird errichtet und jeder Ketzer ganz vernichtet; auch hoch wird nur in Ehren steh'n, wer gut die Augen kann verdreh'n. Der Pfaffe und der Solidat, sie bilden ganz allein den Staat; mit Polizei und Bibelspruch, mit Knute und dem schwarzen Buch, wird jetzt ein großes Gottesreich die halbe Welt wohl allsogleich; mit Feuer und Schwert und finst'ren Lehren wird man auf's Neu die Welt bekehren. Mit einem Wort, so wird gemacht die

stockpechrabenschwarze Nacht.

Schreibt's Völker hinter beide Ohren, daß Kaiser sich und Papst verschworen; die Ohren auf, die Augen hell — es geht um Euer eignes Fell; Ihr wißt, daß diese Pfaffenbrut viel Schlimmes und nie Gutes thut, und daß die Katzen alle grau des Nachts, das weiß sie sehr genau. Doch laßt Euch fürder nicht mehr quälen, will Kaiser sich und Papst vermählen, so steht am Brautbett Mann für Mann und

zündet alle Fackeln an,

daß sie, den Trödel sich zu retten, nicht schmieden neue Sklavenketten. Was scheert uns Purpur, was Tonsur, was Majestät und Wunderkur? Die Zeit ist um, wo finst'rer Glaube die Welt darniederhält im Staube. Wir brauchen Wahrheit, Freiheit, Recht, den Schergen nicht und Pfaffenknecht; d'rum Fackeln her, daß vor dem Licht der ganze Plunderkram zerbricht. Vorwärts! herbei zum großen Jux, das Feldgeschrei heißt:

Fiat lux!!!